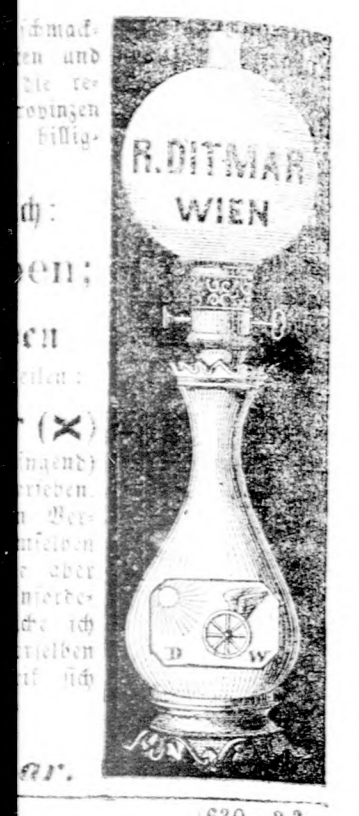


AR, brif in Wien.



als Bericht wird in...

als Bericht wird in...

Am. Clarf. Probst. und

enbahn.

Pest und Wien.	
Tag	Zeit
11	Vormitt.
12	Nachmitt.
13	Abends.
14	Nachmitt.
15	Abends.
16	Früh.
17	Abends.

Pest und Wien.	
Tag	Zeit
10	Vormittag
11	Nachmittag
12	Abends
13	Früh
14	Abends
15	Früh
16	Abends
17	Früh

rection.

Pränumerations-Preise

Für Arab.	Mit Postverendung:
Halbjährig 10 fl.	Halbjährig 12 fl.
vierteljährig 5 fl.	vierteljährig 6 fl.
vierteljährig 2 fl. 50	vierteljährig 3 fl.

Erſcheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Krader Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Winkler ſchen Reugebäude, 1. Stod. Expedition: and Inſertions: Bureau Hauptplaz, 5. Wölfiſcher Buchhandlung. Für das Ausland übernehme die Expedition für Inſerate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel. Manuſcripte werden nicht zurückgeſendet.

Nro. 114. Dienstag den 19. September 1865. XIV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeraton
auf das vierte Quartal
— October, November, December 1865 —
der
„Kraden Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Arab ſammt freier Zuſtellung:
Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 fr.
Für Auswärtige mit freier Poſtverendung:
Halbjährig 6 fl. — Vierteljährig 3 fl.

Wir erſuchen unſere geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit Ende dieſes Monats abläuft, ſowie auch alle Leute, welche ſich dieſen anſchließen wollen, die Pränumeraton um ſo gewiſſer **noch im Laufe des Monats September** gütigſt veranlaſſen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — o h n e n s n a h m e — nur jene Exemplare verſenden, welche bis 30. d. M. entweder brieflich beſtellt oder pränumerirt ſein werden. — Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einſenden zu wollen.
Arab, im September 1865.

Die Administration.

Zur Situation.

„Besti Kaplo“ ſpricht ſich über die Einberufung des ſiebenbürgiſchen Landtages in einem Leitartikel aus, deſſen weſentlicher Theil lautet: „Zudem die heutige Regierung die Nationalverſammlung des jenseits des Karpathy's beſindlichen Theiles von Ungarn nach Klausenburg einberuft, verfährt ſie zwar nicht ſtreng nach den ungarischen Geſetzen, denn die Union der beiden Landestheile iſt unter der freien und feierlichen Uebereinstimmung ſämmtlicher Factoren der Geſetzgebung vor ſiebzehn Jahren ausgeſprochen, und ſeitdem nicht auf gleichem Wege zurückgenommen worden; da aber das Germaniſirungsſtreben in der Zwiſchengeit Aenderungen zu Stande gebracht, welche jedoch die Bureaucratie wegen der mit Schulden überladenen Staatscaſſe nicht beſuchen konnte: ſo nehmen wir, die Weſchädigen, dieſe Verſägung aus Rückſicht für die eigenen vaterländiſchen und die Intereſſen des Reiches nicht allein ohne Einwendung an, ſondern unterſtützen auch mit all unſerer moralischen Kraft das Beſtreben, welches einen Ausweg aus dem Labyrinth zu eröffnen verſpricht, in das unſere Nation und die Monarchie durch die centraliſtiſchen Bureaucratenträger wurden. — Die Wiener Centraliſten mögen daher nicht darum beſümmert ſein, ob mit dieſer Einberufung nicht das ungarische Geſetzbuch verlegt wurde. Hierauf kann nur der Klausenburg und ſpäter der ungarische Landtag eine competente Antwort geben.“

Ueber denſelben Gegenſtand äußert ſich „Hon“ in folgender Weiſe:

„Das Reſcript des Monarchen, welches den ſiebenbürgiſchen Landtag nach Klausenburg einberuft, iſt veröffentlicht. Dieſer allerhöchſte Act iſt nun jeder Kritik entzogen, und wir müſſen ihn als gegebene Lage annehmen. Der beſter unterrichtete Herrſcher wünſchte ſeinen Unterthanen Mittel und Wege zu bieten, eine außerſt verwirrt Angelegenheit mit weiſer Behuſamkeit zu ordnen. Die natürlichſte Lösung dieſer Wirren würde wohl die geweſen, ſie nach der ſtrengen Geſetzlichkeit durchzuſehen; allein, wir geſehen, daß wir dies wohl für gerecht, jedoch nicht für ein Glück gehalten hätten. Wir wünſchen nicht, leere Bänke im Feſter Landhauſe zu ſehen. Wir wünſchen, daß Diejenigen, welche ihre Plätze in unſerem Reichstage eingenommen haben, dies mit vollem Vertrauen und Beruhigung thun. Und ſo können wir denn unſern ſiebenbürgiſchen Brüdern nichts Anderes raten, als daß ſie mit derſelben patriotiſchen Reſignation, mit welcher ſie vor dem Thore des Hermannſtädter Landtages erſchienen, — entſchloſſen, wenn auch als Vindicta, auf demſelben für die Conſtitution unſeres Vaterlandes das Wort zu ergreifen, — und vor welchem ſie erſt dann umkehren, als ſie für das freie Wort jeden Weg im Vorhinein abgeſchnitten fanden; — daß ſie, wiederholen wir, mit derſelben patriotiſchen Weiſheit auch auf dem Klausenburg Landtag erſcheinen mögen, auf welchem nun die Zukunft Siebenbürgens und hiemit zugleich das nächſte Schickſal Ungarns in ihre Hände gelegt iſt.“

Ja, unſere nächſte Zukunft iſt auf die Weiſheit der ungarischen Patrioten Siebenbürgens baſirt. An a. h. Stelle hat das Princip geſiegt, daß Siebenbürgen nicht zu dem Zwecke in Stücke zerriſſen werden dürfe, damit die einzelnen Theile in den Rahmen der Centraliſten eingekügelt werde; jezt müſſen auch wir hier unten beweifen, daß auch wir Siebenbürgen nicht in zerſtücktem Zuſtande an uns anſchließen wollen. Die Reaction kann nicht gewaltthätig und offen auftreten; um ſo mehr aber müſſen wir uns vor ihr hüten, indem ſie mit den Waffen der geheimen Intrigue und der verlarvten Känſpinnerei gegen uns zu Felde zieht. Das gegenwärtige Jahr wird uns einer ſtrengen Prüfung unterziehen: es wird an uns die Frage ſtellen, was wir in den verfloſſenen 17 Jahren gelernt haben. Die Reaction

war eben jezt in ihrer blinden Wuth ſo unvorſichtig, ihren ganzen Feldzugplan vor uns aufzudecken, ihn in die Welt hinauszuschreiben, und ihn in den Zeitungen zu publiciren.

„Hon“ fertigt ſerner die Aeußerung der „Sid. Poſt“ in Betreff der in Siebenbürgen angeblich „zur Wahl beſetzten 40,000 adeligen Bettler“ in folgender Weiſe ab: Unſinnigere Worte hat die Welt noch nicht gehört. Die „Sid. Poſt“ glaubt, daß, weil das ungarische Wahlgeſetz den Adeligen das Stimmrecht nicht genommen hat, wenn ſie auch den Census von 8 fl. nicht zahlen, daraus folge, daß jene 40,000 Adeligen vom erſten bis zum letzten Bettler ſein müſſen, und daß die Individuen dieſer Claſſe nicht einmal ſo viel beſitzen, als der niedrigſte rumäniſche Bauer. Nach der „Sid. Poſt“ ſind in Siebenbürgen 40,000 adelige bettelarme Proletarier vorhanden, und wenn wir deren Familien hinzuzählen, ſo beſitzt Siebenbürgen außer den nicht adeligen Bettlern eine ſolche Maſſe von Proletariern, wie ſie verhältnißmäßig ſelbſt Irland in den ſchlimmſten Zeiten nicht aufzuweiſen hatte. Wer hat je in Siebenbürgen dieſes zerlumpte Bettlerheer geſehen, deſſen Vorhandenſein genügen würde, damit daſelbſt die letzte Spur der Sicherheit des Vermögens verſchwände? Nur ein centraliſtiſcher Journaliſt kann ſo reden, um in unedler Abſicht das leichtgläubige nicht im Beſitze von authentiſchen Daten beſindliche Publikum zu täuſchen. Die „Sid. Poſt“ ſagt, im Jahre 1863 ſeien mehr als 60,000 Wähler geſeſen, da nun noch 40,000 adelige Bettler hinzukommen ſollen, ſo wäre das von zwei Millionen Menſchen bewohnte Siebenbürgen beim 8 fl. Census und bei der adeligen Qualification im Stande 120,000 Wähler zu ſtellen. Rechnen wir von der einen Million männlicher Einwohner die Säuglinge, Knaben und Jünglinge ab, welche das 21. Jahr noch nicht erreicht haben, ſo könnte in Siebenbürgen ſchon jeder dritte Menſch, den Gott als Mann geboren werden ließ, ein Wähler ſein, wenn man zwiſchen den beiden Wahlgeſetzen irgend eine Fufſion zu Stande bringen wollte. Poliſtiſch geht dies wohl nicht; ſtattdieſig aber würde ſich das Verhältniß nach der „Sid. Poſt“ in der obigen Weiſe geſtaltet.

Die „G. C.“ vom 16. September gibt folgende Erklärung: Wir finden uns veranlaßt, das ungeachtet der bereits mehrfach erfolgten indirecten Dementirung in neuerer Zeit wieder aufgenommene Gerücht von der angeblich beabſichtigten Veräußerung des k. k. Hofrathes Weiß von Starckenfels als Sectionſchefs in das Polizeiministerium als vollkommen unbegründet zu bezeichnen und glauben uns zugleich in der Annahme nicht zu irren, daß auch die amtliche „Wiener Zeitung“ dieſe unſere Behauptung ſchon in der nächſten Zeit beſtätigen werde.

Zur Characteriſirung der Vertrauenswürdigkeit der ſo zahlreich verbreiteten Perſonal-Notizen können wir übrigens nicht umhin, darauf aufmerkſam zu machen, daß die angebliche Veräußerung des Herrn v. Weiß in das Polizeiministerium neuerſtens mit der, wie wir vernehmen ſich allerdings beſtätigenden und demnachſt bevorſtehenden Veräußerung des derzeitigen Sectionſchefs des genannten Ministeriums Ritter von Weber zum Vicepräſidenten der n. ö. Statthaltereien in Verbindung gebracht wurde, durch welche letztere Veräußerung man nun den früheren Vicepräſidenten dieſer Landesſtelle Riecke von Niedeman, einen hochverdienten Staatsbeamten, der jedoch bereits ſeit mehreren Monaten im Grabe ruht, in Diſponibilität treten läßt. — Wir glauben dieſes Factum zur Beleuchtung der Verläßlichkeit ſolcher Perſonalnotizen beſonders erwähnen zu müſſen.

Die „Morgenpoſt“ glaubt in Ermanglung eines eigentlichen miniſteriellen Programms jene „geflügelten Worte“ hervorbringen zu müſſen, welche zur beſonderen Kennzeichnung der Sinnestart und poliſtiſchen Richtung der gegenwärtigen Regierung zu dienen vermögen. Das obige Blatt ſchreibt darauf bezüglich: Unſer Ministerium iſt beſtänzlich ſehr ſchweigmä, was offizielle oder offizielle Verlautbarungen ſeiner Anſichten betrifft, aber im Privatgeſpräch ſollen die Herren ziemlich mittheilſam ſein. Vom Reichsrath haben ſie bisher öffentlich geſchwiegen, privat hat aber ſeiner ſchon Graf Larſch und neuerdings auch der Herr Juſtizminiſter v. Komers gedacht. Beide Herren beriefen ſich darauf, daß für gewiſſe Dinge die Mitwirkung des Reichsrathes beſtimmend ſei. Vom Grafen Belcredi wird ein ſehr wahrer und ſehr verheißenender Ausſpruch bezüglich unſerer Schulzuſtände erzählt. Einem Nachmann ſoll der Herr Staatsminiſter, der zugleich Chef des Unterrichtsweſens iſt, geſagt haben: „Das Unterrichtsweſen iſt in Deſterreich auf einer niederen Entwicklungsſtufe; ich werde bei jeder Gelegenheit auf die Hebung dieſelben hinwirken.“ Gewiß, in dieſem Worte iſt eine betrübende Wahrheit und ein ſchöner Vorſatz ausgeſprochen, ein Vorſatz, zu deſſen Verwirklichung es der ganzen Kraft eines ganzen Mannes bedarf. Ein Geſandter — bemerkt die „Morgenpoſt“ weiter — ſoll dieſer Tage mit einem unſerer Miniſter von der inneren Oppoſition geſprochen haben und der Miniſter antwortete: „Wir ſind die Oppoſition gewöhnt, ſo wie der Stefaſthurm die Windſtrömungen.“ Das iſt ein ſtolzes Wort, nichtdeſtoweniger aber ſoll die Regierung doch ſchon die Nothwendigkeit fühlen, eine Kundgebung über ihre Stellung zur Verfaſſungsfrage in der nächſten Zeit zu erlaſſen. Mittlerweile kann ſich das Ministerium rühmen, von einer Seite, auf die es kaum gerechnet haben mag, von Seite der ungarischen Radikalen, eine lebhafteste Verteidigung zu finden. Das Organ der Beſchlußpartei, der „Hon“, widmet dieſem Zwecke einen langen Artikel, dem wir einen characteriſtiſchen Satz entnehmen. „Hon“ ſagt, daß er den Grafen Belcredi unterſtützt, weil der Graf ſich die Frage aufwirft: „Womit könnte man Ungarn wahrhaft beſriedigen?“ Die ſehr natürliche Antwort darauf von Seite der ungarischen Liberalen beſteht nach dem „Hon“ in der Gegenfrage: „Wie kann Ungarn derart beſriedigt werden, daß zugleich auch den

rechtmäßigen Anſprüchen der Erbländer Genüge geſchehe?“ Also man erkennt doch unſere rechtmäßigen Anſprüche an. Dieſe beſtehen, wie der „Hon“ wiſſen wird, in der Wahrung unſerer Rechtscontinuität, ſie beſtehen darin, daß die Aenderungen der Verfaſſung, die vorgenommen werden, auf dem von der Verfaſſung vorgeſchriebenen Wege geſchehen. Dringt dieſer Gedanke in Ungarn ein, dann haben wir die beſten Hoffnungen für das Zuſtandekommen des Ausgleichs.

Politische Ueberſicht.

Deutschland. Der k. k. Statthalter in Holſtein, H. v. Gablenz, hat, auf holſteinſchem Boden angelangt, ſofort eine Proclamation an die Bevölkerung des ſeiner Verſammlung anvertrauten Landes erlaſſen. In der Proclamation heißt es: „Ich hoffe als Statthalter des Kaiſers auf dieſelbe Entgegenkommen, welche die kaiſerlichen Mächte geſunden. Mit voller Zuverſicht zähle ich auch dieſesmal auf euren erprobten, beſonnenen Character, auf euren Sinn für Geſetzlichkeit. Dieſe zuverſichtliche Hoffnung erleichtert mir die Uebnahme meiner jetzigen Miſſion, deren Schwierigkeiten ich nicht verkenne, Schwierigkeiten, die jedoch durch eure ruhige, von wahrer Patriotismus beſetzte Haltung überwunden werden können. Mit aller Entſchiedenheit will ich meinerſeits die unter euch ſo hoch ausgebildete Selbſterhaltung aufrecht erhalten und vor Allem die Landeskinder dabei mitwirken laſſen. Ich verſpreche euch eine gewiſſenhafte Anwendung der beſtehenden Geſetze, mögliche Förderung eures geiſtigen und materiellen Wohles, energiſchen und ſchnellen Vollzug in der Administration, ſtrenge Handhabung einer unparteiſchen Rechtspflege. Den Beſugniſſen einer entſcheidenden Politik ſtrebend, beſetzt mich allein der Gedanke, jedem Parteigetriebe fremd, unabläſſig nur die Entwicklung der Wohlfahrt des Landes anzujutreiben und durch das Vertrauen der Bevölkerung geſtützt, den berechtigten Wünſchen derſelben entgegen zu kommen.“

Ein am 15. September veröffentlichtes, von Biſmarck gegengezeichnetes Königſpatent nimmt Lauenburg in Beſitz. Dem Preußenkönigſtitel wird der Titel Herzog von Lauenburg hinzugefügt. Biſmarck wird zum Miniſter von Lauenburg ernannt.

Frankreich. Donnerſtag am 14. September um 6 Uhr Abends wurde die Leiche des Generals Lamoriciere von dem Nordbahnhofe nach der Gare Montparnaſſe (weſtliche Linie) übertragen. Zahlreiche Tausende des berühmten Mannes gaben ſeiner ſterblichen Hülle das letzte Geleit; von officiellen Perſonen bemerkte man jedoch nur eine ſtattliche Anzahl von Polizei-Sergeanten in dem Zuge.

Die einzige Nachricht von Wichtigkeit, die man heute aus Biarritz meldet, betrifft den Prinzen Amadeus und deſſen plötzliche Abreiſe, ohne die Ankuft der Königin abzuwarten. Der jugendliche Prinz (er hat eben ſein zwanzigſtes Jahr vollendet) ließ ſich zum Erſtaunen der ganzen Welt weder früh Morgens, noch beim Diner, noch Abends ſehen. Nachdem er Tags vorher eine viertelſtündige Viſite in der Villa Eugenie abgeſtattet hatte, reiste er mit dem nächſten Schnellzug wieder ab; natürlich glaubt man demnach folgern zu dürfen, daß es mit dem in alle Weltgegenden auspoſtaunten und telegraphirten Heirathsprojecte mit der 14-jährigen Infantin von Spanien nicht ganz richtig ſei. Und wirklich ſcheinen dieſer Heirat noch große Schwierigkeiten im Wege zu ſtehen. Man behauptet die Königin ſei dermaßen von den Proteſtationen des ſpaniſchen Clerus gegen die Anerkennung Italiens in Anſpruch genommen, und der Einfluß dieſer in Spanien allmächtigen Claſſe drücke dermaßen auf ihr Gemüth, daß es ihr an Muth fehle, dieſer fürchtbaren Oppoſition mit der Nachricht der bevorſtehenden Vermählung ihrer Tochter mit dem Sohne eines exkommunicirten Königs in den Weg zu treten.

Bei der Abreiſe des Hofes nach Bayonne ereignete ſich der merkwürdige Vorfall, daß man auf officiellen Wege zu verſehen gab, es würden ſich dort kaum Leute genug ſammeln finden, um die bei dieſer Gelegenheit übliche Demonſtration in Szene zu ſetzen, denn alle Welt befinde ſich in dieſem Augenblicke zu Biarritz des Beſuches der Königin von Spanien wegen. Die Verlegenheit war nicht gering, doch man wußte ſich zu helfen. Ein Theil der Gäſte wurde raſch mittelſt Omnibus nach Bayonne befördert, und da trotzdem die Menge ſich nur ſpärlich einfand, und auch die Aue: Vive l'Empereur nicht durchdringen wollten, ſo ließ man die Kanonen, die glücklichſter Weiſe in hinreichender Anzahl vorhanden waren, mit verdoppelter Stärke drallen, um die feſtliche Stimmung zu erhöhen.

Italien. Ueber die Audienz Boggio's beim Papiſte in Caſtel-Gandolfo, welche Anfangs dieſes Monats ſtatgefunden hat und in Rom und Italien einiges Aufſehen gemacht hatte, ſchwebt ein eigenthümliches Dunkel. Boggio iſt beſtänzlich ein natürlicher Sohn Cavours und Freund der italieniſchen Einheit. Nach Berichten des „Gaz“ aus Rom vom 7. d. M. hatte die Audienz zwei Stunden gedauert und in diplomatiſchen Kreiſen verlautet, die Unterhandlungen Roms mit dem Cabinet Victor Emanuels ſeien abermals eingeleitet. Auf jeden Fall, verſichert der Correoſpondent, wird dieſe Audienz auf die päpſtliche Allocution im Conſiſtorium vom 25. d. M. und auf die Haltung des päpſtlichen Stuhles in der Zukunft nicht ohne Einfluß bleiben. Boggio iſt gegenwärtig der erſte Redner in Italien und hat den Beinamen Chryſoſtomos, weſhalb es eben nicht zu verwundern iſt, daß die römischen Conſervativen über ſeine Unterredung mit dem Papiſte ſehr allarmirt ſind. Ein großer Theil der römischen Prälaten ſchwebt fortwährend in großer Furcht, daß der Papiſt, von dem Worte „Vaterland“ beſtochen, ſich mit Italien endlich ausſöhnen werde. Ja einige Prediger eines gewiſſen Ordens bezeichneten in den Kirchen den Ausdruck „Vaterland“ als einen heidniſchen. Der Papiſt, von der

„Revolution“ beherrscht, das heißt von dem Gefühl der Nationalität und von dem Willen befeuert, sich nicht mit dem Cabinet, sondern mit den Völkern zu verbinden — das ist das Geheiß, welches die Ruhe dieser römischen Prälaten stört.

England. Die revolutionäre Partei in Irland, die sogenannten Fenier, macht von Tag zu Tag mehr von sich reden. Ihr Hauptstich ist der Süden Irlands; im Norden treten sie nur vereinzelt auf. Was sie eigentlich wollen, scheinen sie selbst nicht recht zu wissen; ob die Wiederherstellung der bloßen Personal-Union mit England oder die Forderung ihrer Insel und die Gründung einer irischen Republik. Ihr Bundeslied sagt nur, daß die grüne Flagge hinfort über der rothen wehen soll: ein so vager poetischer Gedanke, daß man gar die Abficht der Unterjochung Albions durch das grüne Erin hinein interpretiren kann. Die revolutionäre Verbündung rechnet entschieden auf den Zuzug ihrer Stammesgenossen aus America, die im gegebenen Augenblicke zu Hunderttausenden in Wehr und Waffen über den atlantischen Ocean in ihre Heimat eilen werden, um die fremden Tyrannen über den irischen Canal zurückzutreiben. Eine kleine Schwierigkeit würde ihnen freilich im Wege stehen; die englische Flotte. Einstweilen äußert sich die fenische Bewegung bekanntlich in nächtlichen Exercit-Übungen, welche hauptsächlich in der Nähe der kleineren irischen Städte vorgenommen werden. Hin und wieder kommt es zu Ruhestörungen am hellen Tage.

Neuestes.

Frankfurt, 17. September. Der heutigen „Europe“ zufolge, schlägt Carl Russel den Seemächten die Unterzeichnung einer Declaration vor, nach welcher der Schladenhandel der Seeräuberei gleichgestellt und demgemäß zu bestrafen sein wird.

Bilagós, 18. September. Gestern Sonntag den 17. d. M. wurde hier im v. Vohus'schen Castell eine Dilettanten-Vorstellung zu einem wohlthätigen Zwecke veranstaltet, welche sich nicht nur vieler hiesiger Zuschauer, sondern auch mehrerer hochgestellter Gäste aus der Traber haute voll zu erfreuen hatte. Zur Aufführung kamen die drei einactigen Lustspiele: „Az általános örökös“, „Az első követeles“ und „Jaj nekem“, und erlaube ich mir die Namen des mitwirkenden jugendlichen Personals, dessen überraschende Leistungen mit vielen Elzens belohnt und die Träger der Hauptrollen mit Bouquets und Blumenkränzen ausgezeichnet wurden, hiemit namhaft zu machen. Es sind dies die Fräulein Bartha Julia, Deutsch Szidonia, Kis Louisa, Koldroviczky Zsuzsa, Szögyényi Sára, — Bank Mari und Melania, dann die jungen Herren Bartha János und Károly, Kis János und Sándor, Löbél József, Reich Károly, Szlavits János und Bank János. Ich darf mir es auch nicht versagen, im Namen der durch diese Vorstellung Unterstützten, sowie auch der geehrten Gäste, denen ein so vergnügter und angenehmer Abend verschafft wurde, der hochgeborenen Frau v. Vohus, dieser edlen und hochherzigen Fördererin alles Edlen und Guten, für die bereitwillige Einräumung des Locals und Tragung der Unkosten, so wie auch deren edlen Herren Söhnen, die mit dem Einwirken des mitwirkenden jugendlichen Personals seit mehreren Wo-

chen schon sich Mühe gaben, den herzlichsten Dank abzusprechen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, Sonntag am 17. d. M. fand, nachdem bereits am vorhergegangenen Abend die provisorische Einweihung der neuen römischen Cathedrale vorgenommen worden war, vor Beginn des Gottesdienstes der eigentliche Einweihungs-Act und die Uebergabe des bereits erwähnten allerhöchsten Diploms an Seine Hochwürden den Herrn gr.-or. Bischof Prokop von Zvackovic durch Se. Hochgeborenen Herrn Obergespan Georg von Popa, als dem hierzu beauftragten königl. Commissär in feierlicher Weise statt. Nachdem nämlich halb 9 Uhr Vormittags der hochw. Herr Bischof in der Cathedrale erschienen war, begab sich alsogleich eine zahlreiche Deputation zur Abholung des Herrn königl. Commissärs, der bei seinem Erscheinen von stürmischen se-treaska's begrüßt wurde. Von dem hochw. Herrn Bischof zu dem für ihn eigens hierzu bestimmten Kirchenplatze geleitet, hielt der Herr königl. Commissär an den im vollsten bischöflichen Kirchenornate prangenden hochw. Herrn Bischof eine kraftvolle Anrede in römischer Sprache, darauf hinweisend, wie Se. Majestät der Kaiser dessen Wirkungskreis bedeutend vergrößert und seiner bischöflichen Obhut eine Bevölkerung von 600,000 Seelen anvertraut habe. Hierauf wurde von dem Comitats-Obernotar Herrn Nikolaus P h i l e m o n das a. h. Diplom welches in lateinischer Sprache abgefaßt und dem eine römische Uebersetzung beigegeben war, vorgelesen. Nach einer erneuerten Ansprache seitens des Herrn königlichen Commissärs übergab derselbe das a. h. Diplom dem hochw. Herrn Bischof, der sich hierauf an seinen bischöflichen Sitz begab, und von dort aus eine Dankrede an den Herrn königl. Commissär richtete, in welcher er den Gefühlen der Loyalität und treuer Anhänglichkeit an Se. Majestät den wärmsten Ausdruck verlieh; worauf er sich dann mit einer Ansprache an die zahlreich versammelte römische Geistlichkeit wandte, die von dem hochw. Dechant von Velenz Herrn Gruis erwiedert wurde. Den Schluß machte ein weihvoller Segen für Se. Majestät und das a. h. Kaiserhaus, und die vom Chor abgegebene Volkshymne in römischer Sprache. Bei dem hervorragenden Momenten der Feierlichkeit wurden Pöller abgeschossen. Die Cathedrale war von einer unübersehbaren Menge Andächtiger gefüllt, worunter auch die hochw. Geistlichkeit der beiden katholischen Kirchen, und sämtliche Civil- und Militärabilitäten erschienen waren.

Bei dem zur Feier des Tages von Sr. Hochw. dem Herrn Bischof veranstalteten Diner wurden zahlreiche Toaste, von Pöllererschüssen begleitet, auf das Wohl a. h. Sr. Majestät, des a. h. Kaiserhauses, des hochgeb. Herrn Obergespanns, des hochw. Herrn Bischofs und der übrigen Geistlichen Würdenträger der gr.-or. Kirche u. s. w. ausgebracht.

Abends wurde ein glänzender Fackelzug von 150 Fackelträgern unter Begleitung der Musikcapelle des löbl. k. k. Erzherzog Carl Salvator 77. N. 3. R. veranstaltet. Der Zug bewegte sich vom Hotel „zum weißen Kreuz“ zum Comitats-hause. Se. Hochgeborenen der Herr Obergespan wurde mittelst einer Deputation abgeholt, nach dessen Erscheinen der Advocat Herr Popovic an hochdenklichen eine Ansprache hielt, die auch der Herr Obergespan unter stürmi-

chen Se-treaska's-Rufen beantwortete. Der Zug bewegte sich hierauf zur bischöflichen Residenz, wo Se. Hochwürden der Herr Bischof ebenfalls eine kleine Ansprache von vielen Se-treaska's unterbrochen hielt, von wo der Zug wieder zum Hotel zurückkehrte, worauf sich sodann die römische Jugend beiderlei Geschlechts dajelbst bis zum späten Morgen mit Tanz unterhielt.

Ueber die Anzahl von Pensionirungen verläutet Folgendes: „In den bleibenden Ruhestand wurde versetzt: Der dispoñible Comitatsvorstand Baron Paul Baumgarten mit 2100 fl., der disp. Comitatsvorstand Paul Tabodi 1050 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Ferdinand Stelzner mit 1050 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Alois Balnay mit seinem 735 fl. betragenden ganzen Gehalte und mit Belassung der Personalzulage von 126 fl., der disp. Comitatsvorstand Daniel von Rado unter Einrechnung seiner beim Comitatszugebrachten Dienstzeit mit 1050 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Rudolph von Strada mit 980 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Christian Schmidt mit 140 fl., der disp. Comitatssecretär Eduard Münich mit 368 fl. 50 kr., der disp. Comitatssecretär Ludwig Leindorfer mit 210 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Emerich Guoth mit 420 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Kasimir Pongracz mit 630 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Tichl mit 840 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Johann Bajda mit 385 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Alexius Dobja mit 420 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Florian Miticzky mit 262 fl. 50 kr., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Joseph Schmidt mit 175 fl., der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Georg Novak mit 122 fl. 50 kr., der disp. Bezirksgerichtsactuar Michael Karanovits mit 140 fl., die disp. Bezirksgerichtsactuarlisten Wilhelm Csefalvay und Demeter Mihajlovics mit je 210 fl. und der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Ferdinand Rajkovic mit 420 fl. In zeitweiligen Ruhestand wurden versetzt der disp. Statthalterehilfsämteradjunct Johann Liebesberg mit 300 fl. und der disp. Comitatscanzlist Lukas Flech mit 140 fl. Als definitive Abfertigung endlich wurden dem disp. Statthalterehilfsämteradjuncten Stephan Pongracz 2520 fl., dem disp. Bezirkscapitän Karl Vibo ebenfalls 2520 fl. und dem disp. Statthalterehilfsämteradjuncten Joseph Grünberg 1050 fl., als die letztbezogene zweijährige Gehaltssumme bewilligt. Dem oben erwähnten Ferdinand Stelzner wurde bei dieser Gelegenheit in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung der Titel eines Statthalterehilfsämterdirectors taxfrei verliehen. — Außerdem wurde eine größere Anzahl disponibler Amtsdienner pensionirt, doch ist zugleich die Anordnung getroffen worden, daß diejenigen Amtsdienner, welche nicht wegen Dienstuntauglichkeit, sondern eben nur wegen Mangel eines offenen Postens pensionirt werden mußten, bei nachträglich ergebenden Erledigungen untergebracht werden sollen.

Wie man Telegramme aufspricht, möge Folgendes zum Nachweise dienen:

Arad, 15. September. (Telegramm des „Neuen Fremdenblattes“.) Der hiesigen Stadthauptmannschaft ist es gelungen, eine Banknote n. 513. 2. 1. (V. 2) mit ihrem Chef (?), einem hiesigen Rathgrafen, aufzuheben. Die Behörde fand die Banknote, welche sich mit der Anfertigung von Fäulbennoten beschäftigt, im Momente der Thätigkeit (?).

Feuilleton.

Vom Schwindel der Künstler und Gelehrten.

U. N. Die moderne Concurrenz hat eine Person an Kindesstatt angenommen, der wir ihren französischen Namen Reclame nicht rauben wollen. Gleich allen Weibern, deren Ruhm nicht sein ist, drängt sie sich mit beharrlicher Unerschämtheit auf. Sie ist überall anzutreffen und macht sich überall crinolinhaft breit. In der Presse hat sie eine Miethwohnung, keine gerade wohlfeile, bezogen, die gewöhnlich im Erdgeschosse, Feuilleten genannt, oder im Hintergebäude, an der Grenze des freien Feldes der Anzeigen, liegt. Die Künstler sollen sehr oft mit ihr auf dem vertrautesten Fuße stehen und auch Gelehrten die Hilfe ihrer breiten, auf Trinkgelder eingerichteten Hand nicht ganz verschmähen. Den Erfindern von Stiefelwische, Wangen- und Sommerprossentod, Schnaps, der vor Selbstmord bewahrt und ähnlichen Karitäten ist Dame Reclame angetraut, und in dieser Ehe erreicht ihre Unerschämtheit eine Höhe, vor der der Chimborasso zu erschrecken im Stande ist.

Erfahrene Leute erkennen die Reclame auf die Schußweite gegogener Kanonen. Kindliche Gemüther lächeln ihren geschminkten Backen zu, und zu diesen setzt sie sich, freichelt sie mit der einen Hand und plündert mit der andern Hand ihre Taschen. Sie kann indeß auch sehr uneigennützig sein, nicht nach Geld, sondern nach Ruhm, Ehren, Titeln und Orden streben. So ist die Reclame, die bei den Dichtern, Künstlern und Gelehrten in Lohn und Brod steht. Ihre Maske ist feiner gewalt, als die der geschäftlichen Reclame, und wird öfter gewechselt. Um die Unschuld vor dieser Art von Reclame zu warnen, hat Ernst Rasewitz des Herrn Magister Merks seltsame Ansichten über literarische Zustände (Veipzig, D. Wigand) herausgegeben. Ist der Herr Magister mit unseren Bühnenzuständen vielleicht nicht so vertraut, wie beispielsweise unser Roderich Benediz, so hat er doch offenbar verschiedene Mätle hinter den Coullissen gesehen, denn der Bühne und ihre Geheimnisse widmet er die wohlwollendsten seiner naseweisen Mittheilungen.

Magister Merks setzt nach einigen Vorbemerkungen über Romanschreiber und Theaterrecensenten einer Dame auseinander, wie man ein schlechter Theaterdichter sein und dennoch beinahe berühmt werden kann.

Herr Enmeier faßt den Gedanken, ein neues Stück, einen Roman, eine Novelle zu schreiben. Voll von diesem Gedanken begegnet er dem Redacteur einer Zeitung. Natürlich ist er gut Freund mit diesem, denn ein Redacteur, besonders wenn dieser nebenbei Kritiker, ist eine Hauptperson für einen des Berühmterwerden Besessenen. Herr Enmeier spricht allerlei mit dem ihm begegnenden Redacteur und beim Abgange wirft er dann die Worte hin: „Noch eins, ich gehe an ein neues Drama; ich denke das Ding soll gut werden.“ Der Redacteur faßt diesen Wink auf und in einer

der nächsten Nummern seiner Zeitung erscheint folgende Bemerkung: „Unser Enmeier hat ein neues Drama in Arbeit. Wir versprechen uns Gutes davon.“ Diese kleine Bemerkung geht in viele andere Zeitungen über. Sie werden fragen, wie das kommt, was die Welt es kümmert, ob Herr Enmeier etwas schreiben will. Sie werden sagen: er soll uns das fertige Werk vorlegen, dann wollen wir prüfen und urtheilen.

Sehen Sie, liebes Frauch n, um berühmt zu werden muß man oft und viel und immer und immer wieder genannt werden. Dazu dienen solche kleine Bemerkungen ganz vortrefflich. Die meisten Leser sind noch dumm und glauben, daß nur für sie geschrieben wird. Falsch, falsch, man schreibt auch oft nur für sich. Und warum andere Zeitungen diese Bemerkungen entlehnen? Einestheils hat Herr Enmeier viele Freunde unter den Schriftstellern und Redacturen, die gelegentlich auch einmal für sich solche Bemerkungen brauchen, was dann Herr Enmeier seinerseits wiederum für sie besorgt. Eine Hand wäscht die andere, sagt das Sprichwort. Alle Freunde und Anhänger des Herrn Enmeier befeuern sich also, diese Bemerkung zu verbreiten. Ja, auch Zeitungen, die in keiner Verbindung mit dem Herrn Enmeier stehen, drucken diese Bemerkung ab. Wenn eine Zeitung gesetzt ist und die Form gemacht wird, so fehlen oft noch ein paar Zeilen, vielleicht noch eine halbe Spalte. Um nun die Form zu füllen, sind solche Bemerkungen ganz vortrefflich. Vorsichtige Zeitungen haben solche Bemerkungen, längere und kürzere, schon vorrätzig gesetzt, und sie kommen dann in die Zeitung, je nachdem sie gut ausfallen. Besonders war dies der Fall, als die verstorbene Dame Cenfor noch lebte. Ich kannte eine Zeitung, die mit dieser Dame auf etwas gespanntem Fuße lebte und daher längere oder kürzere Berichte, namentlich von Unglücksfällen, immer in großer Anzahl vorrätzig gesetzt hatte. Kam nun kurz vor der Zeit, wo das Blatt in die Presse mußte, daselbe vom Cenfor zurück und dieser hatte mit seinem Nothhifft recht gewüthet, so entstanden natürlich Lücken, die ausgefüllt werden mußten. Dann rief der Redacteur: „geschwind einige Unglücksfälle!“ Mit solchen Berichten wird nun die Zeitung gefüllt. Das Publikum erfährt dann zu seinem Schrecken, daß ein Haus eingestürzt, ein Dachdecker vom Geriste gefallen oder ein Mann seine Frau umgebracht habe. Die Geschichten waren oft alt, wenn sie überhaupt wahr waren, und das Haus war oft schon wieder aufgebaut, der Dachdecker längst von seinem Weinbruche geheilt, als das arme Publikum sich mit unünnem Mitleid seinen Morgenkaffee verbittern lassen mußte. Sie werden nun begreifen, wie leicht solche Bemerkungen, die eine Zeitung von der andern entlehnt, die Kunde machen.

Rehren wir also zu Herrn Enmeier zurück. Einige Wochen, nachdem das liebe Publikum erfahren hat, er wolle es mit einem — nehmen wir an — neuen Drama beglücken, befördert der befreundete Redacteur eine neue, längere Bemerkung in seine Zeitung. Sie heißt etwa so: „Unser ginealer Enmeier hat gestern in einem kleinen Kreise befreundeter Personen die ersten Acte seines neuen Drama's

vorgelesen. Die Anwesenden waren tief ergriffen von der Schönheit der Dichtung und prophezeiten ihm einstimmig den glänzendsten Erfolg.“ Diese Bemerkung macht wiederum mehr oder weniger die Kunde durch andere Zeitungen. Nach abermals einigen Wochen erscheint die dritte Mittheilung, welche folgendermaßen lautet: „Der berühmte Enmeier hat sein neues Stück vollendet. Vor einigen Tagen las er dasselbe in einem gewählten größeren Kreise von Kunstfreunden vor. Die Wirkung des schönen Werkes war eine durchgreifende. Alles war entzückt, wahrhaft hingerissen. Die deutsche Literatur hat mit dieser neuen Dichtung des genialen Verfassers eine wahrhafte Bereicherung erfahren. Das Stück wird bald die Kunde über alle deutschen Theater machen und einen bleibenden Platz in unserem Repertoire gewinnen.“ Sie sehen, verehrte Frau, das wächst. Erst erfährt das Publikum, unser Enmeier wolle etwas schreiben. Dann wird ihm mitgetheilt, der geniale Enmeier habe schon etwas fertig, woran ein kleiner Kreis von Freunden die schönsten Hoffnungen knüpfte. Zuletzt wird dem Publikum mitgetheilt, daß der berühmte Enmeier fertig und daß eine größere gewählte Gesellschaft von Kunstfreunden entzückt sei.

„Verzeihen Sie, Herr Magister“, unterbrach hier lachend die Frau Professorin, „das kommt mir so vor, wie es die Hüthner machen, die auch schon lange vorher gackern, wenn sie ein Ei legen wollen.“

„Sie haben Recht“, fuhr Merks fort, „nur daß die Hüthner immer frische und gute Eier legen, was man von unsern Autoren nicht sagen kann. Doch lassen Sie mich fortfahren. Sie werden sehen, welche Pfrbearbeit es ist, berühmt zu werden. Nach diesem vorherigen Gackern beginnt erst die Hauptaufgabe. Das Stück muß auf die Bühne, das Stück muß gefallen, und thut es das nicht, so muß dem Publikum wenigstens weiß gemacht werden, es habe gefallen. Zunächst beginnt der Autor seine Thätigkeit. Er schreibt an mehrere Intendanten und Directoren, denen er das Stück einschickt, wobei er jedem sagt: er würde es sich zur höchsten Ehre rechnen, wenn das Stück auf seiner so trefflich geleiteten Bühne zuerst zur Aufführung käme. Dann schreibt er an die verschiedenen Regisseure der Bühnen, wobei er wiederum jedem sagt, wie sehr es ihn freuen würde, das Stück in dem geschmackvollen Arrangement des Regisseurs zuerst in Scene gesetzt zu sehen; diese Genehmigung würde gewiß die mustergültige für andere Bühnen werden. Zuletzt schreibt er an die verschiedenen Schauspieler und Schauspielerinnen an den verschiedenen Theatern, die nach seinem Dafürhalten die Hauptrollen spielen werden. Da sagt er wiederum jedem und jeder, wie sehr es ihn freuen würde, von ihm oder von ihr die betreffende Rolle zuerst gespielt zu sehen; seine oder ihre geniale Auffassung der Rolle würde wesentlich zu dem Gelingen des Stückes beitragen. Sie sehen, werthe Frau, wie fauer sich ein Autor sein Stückchen Ruhm verdienen muß. Zuletzt schreibt er nun an die guten Freunde in den verschiedenen Städten und empfiehlt ihnen sein Stück, natürlich „zu jedem Gegendienst bereit.“ Ist das Stück nun in irgend einer Stadt zur Aufführung angenommen, so beginnen die Freunde ihre Arbeit. Sie laf-

VIII Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Einhebung der k. k. Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines und Mieses in Gsaba im Befehl Comitats auf Grund der kundgemachten hohen Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 23. November 1850 und des Tarifes für die steuerpflichtigen Orte der I. Tarifklasse, auf die Dauer von vierzehn Monaten, nämlich vom 1. November 1865 bis Ende December 1866, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. — Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am **27. September 1865**, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Auktionspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines mit dem Jahresbetrage von 9338 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Miesverbrauches mit dem Betrage von 5828 fl. sowie mit dem Gesamtbetrage von 15.166 fl. öst. B. bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesordnung zu dieser Geschäften geeignet ist. Zur jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

4. Minderjährige Personen, dann kontraktbrüchige Gefällspächter werden zu der Versteigerung nicht zugelassen, eben so auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Gefällsübertretung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesprochen wurden, und zwar die letzteren durch sechs, auf den Zeitpunkt der Rehabilitation, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Einhebung derselben folgende Jahre.

5. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem sechsten Theile des Auswärtigen gleichkommenden Betrag von 4516 fl. 60 kr. öst. B. in Barm oder in k. k. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek als Badium der Vicitations-Commission vor dem Beginne der Versteigerung zu übergeben. Nach beendigter Vicitation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Vicitanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.

6. Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtflüchtigen angenommen. Derlei Angebote (welche dormal dem Stempel von 50 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Clausele vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

7. Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrssteuer von (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Vicitations-Ankündigung zu bezeichnen) — auf die Zeit vom 1. November 1865 bis 31. December 1866 den Pachtzins von ... fl. ... Kreuzer, ... Gulden ... Kreuzer öst. Währ. mit der Erklärung an, daß ich die Vicitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau befolgt habe, und ich für den vorliegenden Anbot mit dem beiliegenden 10-procentigen Badium von ... fl. ... Kreuzer öst. Währ. hafte.“

8. Die schriftlichen Offerte sind vor der Vicitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad bis zum 27. September 1865 vorzulegen zu überreichen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abtheilung mit dem Bestbieter erfolgt.

9. Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerten zu gegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen, weder schriftliche noch mündliche Angebote mehr angenommen. Auch während der mündlichen Versteigerung werden schriftliche Offerte nicht mehr zugelassen.

10. Lauter der mündliche und der schriftliche Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Erstler der Bezug gegeben. Bei gleichen schriftlichen Angeboten entscheidet die Losung, welche zuerst an Ort und Stelle, nach der Wahl der Vicitations-Commission vorgenommen werden wird.

11. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten specielle Vollmacht bei der Vicitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

12. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contracts-Verbindlichkeiten.

13. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, und es ist der Vicitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustellung der Genehmigung verbindlich.

14. Der Erheber wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtobject eingeweiht.

15. Derlei hat zur Sicherstellung seines Pachtzinslängstens binnen acht Tagen nach der geschiedenen Aufstellung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bedingenen Pachtzinslängstens als Caution in Barm oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlages bekannten vorläufigen Coursverthe, oder in Staatsanleihen von den Jahren 1834 und 1839, die ebenfalls nach dem Coursverthe, jedoch nicht über ihren Nominalwert angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction annehmbarer Pragmatical-Hypothek zu erlegen.

16. Der Pachtzinslängstens hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichneter Cassa abzuführen.

17. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad, sowie bei dem k. k. Finanz-Commissariat zu Gsaba in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Vicitation den Pachtflüchtigen vorgelesen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.
Arad am 12. September 1865. (655-1)

Die öffentliche Handels-Akademie in Hamburg

bietet in ihrem Pensionate sowohl fremden und einheimischen Zöglingen, zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, als ganz besonders der sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Jugend, die bestmögliche Gelegenheit, sich für das spätere Geschäftsleben entsprechend theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Da die Vorbereitung, welche Gymnasien, Real- und Bürgerschulen gewähren, wie die rein praktische Lehre, sich zur zeitgemässen Ausbildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Besuch einer Handels-Akademie als das Zweckentsprechendste. Hamburg als Weltplatz mit seinem allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmännischen Bildung aussergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche dem Institute die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Elevation der Ausbildung ihrer zukünftigen Carriere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan in 3 Haupt- und 2 Vorbereitungs-Classen zerfällt, ist in gesündester und schönster Gegend, wenige Minuten ausserhalb der Stadt belegen und steht unter specieller Aufsicht der Behörden. Der Unterricht wird vom Director im Verein mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglichster Wissenschaftlichkeit in hervorragender praktischer Tendenz erteilt und umfasst das Ganze der heutigen Handelswissenschaft incl. fremder Correspondenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachunterricht in den Oberclassen nur von Nationalen, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Conversations-Sprachen.

Latin, Italienisch, Russisch, Dänisch und Schwedisch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exerciren und Schwimmen nach Wunsch der Eltern.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass obige Anstalt nicht nur theoretisch lehrt, sondern zugleich das durch den Unterricht erworbene Wissen in einem eigens zu diesem Zwecke mit der Anstalt verbundenen Geschäft zum wirklichen Können vollendet.

Jungen Leuten, welche bereits praktisch thätig gewesen sind, wird, je nach Leistung, eine Ermässigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen, falls sie es vorziehen, ausserhalb der Anstalt zu wohnen und ist ihnen der Eintritt in die Akademie zu jeder Zeit gestattet.

Im Pensionate selbst und in den Vorbereitungsklassen finden Knaben von 12 Jahre ab Aufnahme, für deren moralisches Wohl gewissenhaft Sorge getragen wird.

Zur näheren Auskunfttheilung ist der Unterzeichnete jederzeit bereit, zudem wolle man sich der Prospective bedienen, welche die Administration d. Bl. (H. Goldscheider's Buchhandlung) in Arad einhändigen wird.

L. Schröder, Director.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider

Entgegnung an Hrn. Johann Zahn.

Mit Bezug auf die in Nr. 110 und 111 der „Arader Zeitung“ veröffentlichte Warnung des Herrn Johann Zahn, sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß ich verträglich mitpächter der Frau Marie Zahn, geb. Gräfin Jorgács auf der Battonyaer Fusta, und laut Vertrag bevollmächtigt bin zur Befreiung der Regiespesen, Bodenerzeugnisse zu verkaufen und den Cononomiebetrieb nach meinem alleinigen Gutachten zu führen. Somit kann ich die durch den Bevollmächtigten der Frau Gräfin, die mir eine bedeutende Summe schuldet, in der „Arader Zeitung“ erlassene Warnung für nichts anderes halten, als einen den Ruin meines Creditbes bezweckenden Schritt, gegen den ich hiemit öffentlich protestire und behalte mir vor, gegen Herrn Johann Zahn als Verläumder die nothwendigen gerichtlichen Schritte einzuleiten.

Wilhelm Nagel.

Einladung.

Der für Sonntag den 17. d. M. bestimmt gewesene außerordentliche Vergnügen wird eingetretener Hindernisse wegen, indem das Grundbuchs-Protokoll bis zu diesem Tage nicht beendet werden konnte, verschoben, und derselbe erst

Sonntag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr im Gemeindehause zu Magyarad abgehalten, wozu die Herren Weingartenbesitzer hiemit eingeladen werden durch

Sigmund v. Kristyóry, Bergbaudirektor.

Hirdetés.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagytékintetű bankigazgatóságnak folyó évi augusztus 29-én, 6366. sz. a. kelt intévénye folytán következő pusztas-osztályok négy egymásután következő évekre, azaz 1865. évi szeptember 1-től kezdve egész 1869. évi augusztus utolsó napjáig, irásbeli ajánlat után haszonbérbe bocsáttatni fognak, ugyint:

A kunagotai pusztának 22. és 27. sz. a. osztályai. 923 500, 1100 holdakkal 28. sz. a. osztály a 29. és 30. sz. a. osztályból hozzácsatolt földekkel 89060.

Az irásbeli ajánlatokban azon pusztas-osztály, melyre az ajánlat tétetik, határozottan megnevezendő, és bányapénz gyanánt minden hold után 50 krajczár o. é. csatlakozó; továbbá a csupán készpénzben holdankint ajánlandó haszonbér számmal s betétivel beigtatandó, azonfelül az ajánlatok a felüli bizonyítvány is mellékelendő legyen, hogy az ajánló a bérlet-biztosítéknak kiadhatósága elégséges vagyonnal bír, valamint azon nyilatkozat is, hogy az ajánló előtt a bérleti feltételek ösméretesek és hogy magát azoknak megtartására kötelezi, az ajánlatba befoglalandó.

Megjegyeztetik egyébiránt, hogy az ajánlatok jóváhagyásánál — mely fentartatik — nem annyira az ajánlatok magassága, hanem inkább az ajánlóknak a bérlet birtok jó előrehaladása iránti képessége figyelembe vétetni fog.

A fentebbi kellekekkel ellátott irásbeli ajánlatok folyó évi szeptember 24-ik napjának déli 12 órájáig a pécskai k. k. tiszttartósághoz bérmentesen bekiadendók; későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Pécskán szeptember hó 16-án 1865. K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des Pécskai k. k. Verwalteramtes wird hiemit kundgegeben, das zufolge Erlasses einer hochlöbl. Bank-Direction, ddo. 29. August 1. J., Zahl 6366, folgende Prädial-Parzellen auf vier nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. September 1865 bis Ende August 1869, im Pachtwege verpachtet werden, u. zw.:

Parzelle Nr. 22 und 27 des Prädiums Kunagota mit 923 500, 1100 Joch, 28 des Prädiums Kunagota sammt den von den Parzellen Nr. 29 und 30 deselben Prädiums zuzubehörenden Gründen. 89060.

In den Offerten sind die Parzellen jener Prädien, um deren Pachtung angefragt wird, bestimmt anzugeben, und als Badium 50 kr. pr. Joch beizuschließen. Der Anbot des Pachtzinses ist bloß im Gelde, und zwar ziffermässig und mit Buchstaben auszudrücken; überdies haben die Offerte den Nachweis, daß der Offertent die genügenden Mittel zur Leistung der Pachtcaution besitze, und die Erklärung zu enthalten, daß dem Offertenten die Pachtbedingungen bekannt sind und er sich verpflichtet, dieselben genau zu erfüllen.

Feiner wird bemerkt, daß weniger die Höhe des Angebotes, als vielmehr die Qualifikation des Offertenten für den guten Fortgang der Pachtung bei der Genehmigung der Angebote — welche vorbehalten ist — entscheidend sein werde.

Die mit den obigen Bedingungen versehenen schriftlichen Offerte sind bis 24-ten September 1865, Mittags 12 Uhr, dem Pécskai k. k. Verwalter-Amte portofrei einzuwenden. Die später einlangenden werden nicht berücksichtigt werden.

Pécska am 16. September 1865. K. k. Verwalteramt. (666-1,3)

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader Comitats-Gerichtes wird hiemit kundgemacht, daß nach dem gegen den Pushta-Ezionder Insassen Balta Márton der Concurs eröffnet wurde, die Tagfagung zur Einberufung der Gläubiger desselben auf den 16., 17. und 18. November 1. J. festgesetzt, und zum einstweiligen Massa-Verwalter, sowie auch zum Massa-Vertreter der hiesige Advocat Carl v. Tabajdy ernannt worden sei.

Theodor Szerb, f. Vice-Notar.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		16. Sept.		16. Sept.		16. Sept.	
	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	62.40	62.50	Südbahn	104.00	104.50	London	109.00
5% National	72.60	72.70	Westbahn	90.00	90.50	Paris	43.25
5% Metalliques	68.10	68.20	Eisbahn	88.75	88.85	Comptanten.	
4% ..	58.25	59.50	Bank-Wandbriefe.	67.25	68.00	Kronen	14.95
3% ..	52.50	53.25	10-jährige	71.00	71.50	Münz-Dufaten	5.13
2% ..	39.50	40.00	Perlohbare	72.00	72.50	Rand.	5.13
M. Com. Rentzsch.	18.00	18.25	Resto in österr. Währ.	68.00	69.00	Napoleons'or	8.70
Loje von 1839	142.50	143.40	Galtz. Creditbank	100.00	101.00	Souverains'or	15.10
Resto Jünstel	146.50	142.50	5% ungar. 10-jähr.	80.50	80.75	Russische Imperials	8.96
Loje von 1851	82.75	82.56	5% ungar. verlosbare	71.25	71.50	Preussische Friedrichs'or	9.10
Loje von 1860	87.90	88.00	ungarische	71.00	71.50	Englische Sovereigns	16.99
Resto Jünstel	95.70	94.00	Zem. Slav.	72.00	72.50	Preussische Cassenanneiungen	1.60
Loje vom Jahre 1864	78.30	78.43	Froatzische	67.25	68.00	Silber	167.50
Resto 2 à fl. 50	78.30	78.43	siebenbürgische	71.00	71.50		
Neuzeit Audelfs-Loje	12.00	12.50	Bukovina	68.50	69.00		
5% Steueranleihen	98.00	98.50	Loje.				
Neuzeit 5% Silb.	78.50	79.90	Credit	121.50	122.00		
Industrieactien.			Dampfschiff	80.00	80.50		
Creditactien	173.60	173.70	Erzieher	168.00	169.20		
Bankactien	775.00	776.00	Resto à fl. 50	49.00	49.50		
Escompteact.	585.00	586.00	Jährl. Silberb.	75.00	77.00		
Donaudampfsch.	469.00	470.00					
Peiser Kettenbr.	370.00	375.00					
Nordbahn	166.50	166.60					
Staatsbahn	178.60	178.70					

Kundmachung.

Die unterzeichnete Direction beehrt sich zur Kenntniss zu bringen, daß Herr Leu Grosz, Expeditur in Mistolez, den daselbst gemäss Kundmachung vom Jänner 1860 übernommenen Dienst für das Zu- und Abführen der Bahnjendungen aufgegeben hat.

Wien, am 2. September 1865. Die Direktion der k. k. priv. Theißbahn.

Einladung.

Der für Sonntag den 17. d. M. bestimmt gewesene außerordentliche Vergnügen wird eingetretener Hindernisse wegen, indem das Grundbuchs-Protokoll bis zu diesem Tage nicht beendet werden konnte, verschoben, und derselbe erst

Sonntag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr im Gemeindehause zu Magyarad abgehalten, wozu die Herren Weingartenbesitzer hiemit eingeladen werden durch

Sigmund v. Kristyóry, Bergbaudirektor.

Hirdetés.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagytékintetű bankigazgatóságnak folyó évi augusztus 29-én, 6366. sz. a. kelt intévénye folytán következő pusztas-osztályok négy egymásután következő évekre, azaz 1865. évi szeptember 1-től kezdve egész 1869. évi augusztus utolsó napjáig, irásbeli ajánlat után haszonbérbe bocsáttatni fognak, ugyint:

A kunagotai pusztának 22. és 27. sz. a. osztályai. 923 500, 1100 holdakkal 28. sz. a. osztály a 29. és 30. sz. a. osztályból hozzácsatolt földekkel 89060.

Az irásbeli ajánlatokban azon pusztas-osztály, melyre az ajánlat tétetik, határozottan megnevezendő, és bányapénz gyanánt minden hold után 50 krajczár o. é. csatlakozó; továbbá a csupán készpénzben holdankint ajánlandó haszonbér számmal s betétivel beigtatandó, azonfelül az ajánlatok a felüli bizonyítvány is mellékelendő legyen, hogy az ajánló a bérlet-biztosítéknak kiadhatósága elégséges vagyonnal bír, valamint azon nyilatkozat is, hogy az ajánló előtt a bérleti feltételek ösméretesek és hogy magát azoknak megtartására kötelezi, az ajánlatba befoglalandó.

Megjegyeztetik egyébiránt, hogy az ajánlatok jóváhagyásánál — mely fentartatik — nem annyira az ajánlatok magassága, hanem inkább az ajánlóknak a bérlet birtok jó előrehaladása iránti képessége figyelembe vétetni fog.

A fentebbi kellekekkel ellátott irásbeli ajánlatok folyó évi szeptember 24-ik napjának déli 12 órájáig a pécskai k. k. tiszttartósághoz bérmentesen bekiadendók; későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Pécskán szeptember hó 16-án 1865. K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des Pécskai k. k. Verwalteramtes wird hiemit kundgegeben, das zufolge Erlasses einer hochlöbl. Bank-Direction, ddo. 29. August 1. J., Zahl 6366, folgende Prädial-Parzellen auf vier nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. September 1865 bis Ende August 1869, im Pachtwege verpachtet werden, u. zw.:

Parzelle Nr. 22 und 27 des Prädiums Kunagota mit 923 500, 1100 Joch, 28 des Prädiums Kunagota sammt den von den Parzellen Nr. 29 und 30 deselben Prädiums zuzubehörenden Gründen. 89060.

In den Offerten sind die Parzellen jener Prädien, um deren Pachtung angefragt wird, bestimmt anzugeben, und als Badium 50 kr. pr. Joch beizuschließen. Der Anbot des Pachtzinses ist bloß im Gelde, und zwar ziffermässig und mit Buchstaben auszudrücken; überdies haben die Offerte den Nachweis, daß der Offertent die genügenden Mittel zur Leistung der Pachtcaution besitze, und die Erklärung zu enthalten, daß dem Offertenten die Pachtbedingungen bekannt sind und er sich verpflichtet, dieselben genau zu erfüllen.

Feiner wird bemerkt, daß weniger die Höhe des Angebotes, als vielmehr die Qualifikation des Offertenten für den guten Fortgang der Pachtung bei der Genehmigung der Angebote — welche vorbehalten ist — entscheidend sein werde.

Die mit den obigen Bedingungen versehenen schriftlichen Offerte sind bis 24-ten September 1865, Mittags 12 Uhr, dem Pécskai k. k. Verwalter-Amte portofrei einzuwenden. Die später einlangenden werden nicht berücksichtigt werden.

Pécska am 16. September 1865. K. k. Verwalteramt. (666-1,3)

Concurs-Edict.

Von Seite des Arader Comitats-Gerichtes wird hiemit kundgemacht, daß nach dem gegen den Pushta-Ezionder Insassen Balta Márton der Concurs eröffnet wurde, die Tagfagung zur Einberufung der Gläubiger desselben auf den 16., 17. und 18. November 1. J. festgesetzt, und zum einstweiligen Massa-Verwalter, sowie auch zum Massa-Vertreter der hiesige Advocat Carl v. Tabajdy ernannt worden sei.

Theodor Szerb, f. Vice-Notar.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		16. Sept.		16. Sept.		16. Sept.	
	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	62.40	62.50	Südbahn	104.00	104.50	London	109.00
5% National	72.60	72.70	Westbahn	90.00	90.50	Paris	43.25
5% Metalliques	68.10	68.20	Eisbahn	88.75	88.85	Comptanten.	
4% ..	58.25	59.50	Bank-Wandbriefe.	67.25	68.00	Kronen	14.95
3% ..	52.50	53.25	10-jährige	71.00	71.50	Münz-Dufaten	5.13
2% ..	39.50	40.00	Perlohbare	72.00	72.50	Rand.	5.13
M. Com. Rentzsch.	18.00	18.25	Resto in österr. Währ.	68.00	69.00	Napoleons'or	8.70
Loje von 1839	142.50	143.40	Galtz. Creditbank	100.00	101.00	Souverains'or	15.10
Resto Jünstel	146.50	142.50	5% ungar. 10-jähr.	80.50	80.75	Russische Imperials	8.96
Loje von 1851	82.75	82.56	5% ungar. verlosbare	71.25	71.50	Preussische Friedrichs'or	9.10
Loje von 1860	87.90	88.00	ungarische	71.00	71.50	Englische Sovereigns	16.99
Resto Jünstel	95.70	94.00	Zem. Slav.	72.00	72.50	Preussische Cassenanneiungen	1.60
Loje vom Jahre 1864	78.30	78.43	Froatzische	67.25	68.00	Silber	167.50
Resto 2 à fl. 50	78.30	78.43	siebenbürgische	71.00	71.50		
Neuzeit Audelfs-Loje	12.00	12.50	Bukovina	68.50	69.00		
5% Steueranleihen	98.00	98.50	Loje.				
Neuzeit 5% Silb.	78.50	79.90	Credit	121.50	122.00		
Industrieactien.			Dampfschiff	80.00	80.50		
Creditactien	173.60	173.70	Erzieher	168.00	169.20		
Bankactien	775.00	776.00	Resto à fl. 50	49.00	49.50		
Escompteact.	585.00	586.00	Jährl. Silberb.	75.00	77.00		
Donaudampfsch.	469.00	470.00					
Peiser Kettenbr.	370.00	375.00					
Nordbahn	166.50	166.60					
Staatsbahn	178.60	178.70					

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider